

Workshop 6

Judith Mania (Universität Bern)

SNF-Sinergia-Projekt: „Lege Iosephum!“ Reading Josephus in the Latin Middle Ages

***Cautus et assiduus lege verba voluminis huius.* Zur Überlieferung und Rezeption der Werke des Flavius Josephus im christlichen Mittelalter**

Die Werke des jüdischen Autors Flavius Josephus, der im ersten Jahrhundert n. Chr. in Rom als Augenzeuge über den römisch-jüdischen Krieg und die Geschichte seines Volkes schrieb, gehören zweifellos zu den meist überlieferten historiographischen Texten des christlichen Mittelalters. Ursprünglich auf Griechisch verfasst, wurden sein *Bellum Iudaicum* sowie die *Antiquitates Iudaicae* noch in der Spätantike ins Lateinische übersetzt. Als einzigartige Quellen zur biblischen Geschichte sowie zur Zerstörung des zweiten Tempels in Jerusalem und dank des historisch umstrittenen sog. *Testimonium Flavianum*, waren die Schriften des Flavius Josephus für ihre christliche Leserschaft von unschätzbarem Wert und wurden das gesamte Mittelalter hindurch in zahlreichen Handschriften tradiert. Zum *Josephus Latinus* gesellte sich im 4. Jahrhundert eine christianisierende Adaption des *Bellum Iudaicum*, die im Laufe der Jahrhunderte unter verschiedenen Titeln und mit unterschiedlicher Autorenzuschreibung, stets aber mit Referenz zu ihrer Quelle kursierte, und sich ebenso großer Popularität erfreute. Auf Grundlage der ca. 250 erhaltenen Früh- bis Hochmittelalterlichen Handschriften untersuche ich im Rahmen des Berner Projekts „Lege Iosephum!“ *Reading Josephus in the Latin Middle Ages*, die materialen Aspekte der mittelalterlichen Josephusrezeption. Neben Provenienz und Entstehungszeit werden Details wie Mise-en-Page, Paratexte und andere Benutzerspuren untersucht. So können Überlieferungsdynamiken und Abhängigkeitsverhältnisse aufgedeckt werden, die Rückschlüsse auf Art und Umfang des Interesses an den Texten zulassen. In einigen Fällen lassen sich diese Beobachtungen durch Eintragungen in mittelalterlichen Bücherverzeichnissen bestätigen. Besonders aufschlussreich sind die zahlreichen Benutzerspuren, welche die Lesenden hinterließen: In den oft reich annotierten Josephushandschriften lassen sich verschiedene Annotationstraditionen mit spezifischen Interessenschwerpunkten identifizieren. In einigen Codices finden sich außerdem Gedichte, die Autor und Werk in verschiedenster Weise kommentieren. Die detaillierte Analyse der Überlieferungsträger ermöglicht wertvolle Einblicke in die mittelalterlich-christliche Rezeption und Aneignung des jüdischen Historiographen.
